

Reformationsfest 2017 zum Abschluss der „Leipziger Kanzelreden“

Wortmeldungen aus der Gemeinde im Gottesdienst zu folgenden Fragen:

Was ist mir aus den Kanzelreden nachgegangen?

Was ist mir im Reformationsjahr wichtig geworden?

Inwiefern geht für mich die Reformation weiter?

Ich singe so gern. Und es gibt so viele verschiedene Stimmen des Glaubens.

Ich habe mich über eine volle Kirche mit vielen verschiedenen Menschen gefreut, auch mit solchen, die sonst selten oder gar nicht in die Kirche gehen.

Ich fand die Meinung Gysis interessant: „Ich möchte nicht in einem Land leben, wo es keine Religion gibt.“

Mich hat erschreckt, als Frau Junkermann von einem Besuch bei ZEISS sprach, dass die Verantwortlichen dort keine Rüstungsaufträge annehmen würden, wenn es denn genug andere Aufträge gäbe.

Wie stehen wir selbst zu den Waffenexporten und den damit verbundenen Steuereinnahmen in unserem Land?

Muss man nicht das Sponsoring von Kirche, z.B. beim Kirchentag durch VW kritisch hinterfragen?

Ich bin froh, dass die Gefährdung unserer Umwelt, insb. der Missbrauch von Tieren kritisch angesprochen wurde.

Wir sollten bei unseren Wurzeln bleiben, keinen Gottesdienst ohne Evangelium feiern. Wir sollten mit Luther Frieden soweit als möglich anstreben, die Wahrheit des Evangeliums aber um jeden Preis verteidigen.

Gott kommt zu seinen Kindern!

Reformen brauchen junge Menschen, die diese wollen und durchführen.

Wir müssen die Unterschiede aushalten und tolerieren, auch die zwischen alt und jung.

Wir dürfen die Kinder und Familien nicht vergessen, müssen unseren Glauben weiter tragen. Wir brauchen mehr Dialog zwischen den Konfessionen und Religionen und mehr Beteiligung eines jeden gläubigen Menschen.

Wir sollten auch weiterhin Jubiläen feiern, etwa das der Disputation zwischen Luther und Eck. Wir sollten disputieren und streiten üben.

Wir dürfen bei Reformen nicht nur an Strukturen denken, sondern...

Der Ruf zur Umkehr des Konziliaren Prozesses vor etwa 30 Jahren ist heute so aktuell wie damals. Müssten wir nicht eine neue ökumenische Versammlung initiieren, neu und konkret zur Umkehr aufrufen.

Zuerst war Christus und dann kam die Kirche. Die Kirche trägt die Botschaft von Jesus weiter.

Ich finde, wir sollten uns alle selbst auf die Suche machen, Luther begegnen etwa in Wittenberg und Eisleben.

Wortmeldungen im Gottesdienstnachgespräch

In mindestens 3 Kanzelreden kam der Hinweis, dass wir als Christen/Gemeinde mit dem, was wir zu sagen haben, auf die Straße gehen sollten. – Ja, konkret heißt das z.Bsp. für mich, wir sollten als Gemeinde bei jedem Stadtteilstfest in unserem Bereich aktiv mit einem Stand vertreten sein.

Ich wünsche mir längere und in die Tiefe gehende Predigten, vielleicht 1x Monat, da gibt es schon Gemeinden, die das so praktizieren.

Es gibt sie in unserer Gesellschaft, Menschen, die auf der Suche nach Sinn, Inhalt und Orientierung sind. Aber welche Formen müssen wir als Gemeinde anbieten, damit sie eine Chance haben, bei uns anzukommen?

Ich vermisse, dass wir in unserer Gemeinde keine Angebote außerhalb der Gottesdienste anbieten, in denen wir "über der Bibel sitzen", fragen was diese Texte mit unserem Alltag zu tun haben, streiten und merken, gemeinsam Neues entdecken und spüren, das ist Gemeinde.

Der Kirchenvorstand muss sich fragen, welche Inhalte er heute aus diesem Nachgespräch aufnehmen will?

Für mich war auch Reformation 2017: Es ist an der Zeit, dass wir uns fragen, welches ist unser 'Kerngeschäft', unsere 'Markenzeichen', das Unverzichtbare – was auch in unserer Gemeindepraxis hervorgehoben deutlich werden muss. Ich finde, dass eine Werbung fürs Puppentheater in der Friedenskirche nicht unsere Sache sein kann...

Wie können wir heute den Glauben zur Sprache bringen, persönlich für einen selbst und als Bekenntnis gegenüber anderen – was müssten wir als Gemeinde anbieten, damit 'Lernen im Glauben' möglich wird?

Wir haben durch die Kanzelreden viel Input bekommen, nun ist aber eine Phase des Aktiv-Werdens angesagt.